

Durch die enge Pforte auf den schmalen Weg – Teil 56

Das ist die Übersetzung des Seminars von Wayne Jacobsen, dem Co-Autor des Buches „Der Schrei der Wildgänse“.

Der schmale Weg = Der Weg des Gottvertrauens – Teil 6

Die Wohnstätte im Herzen des himmlischen Vaters

Wisst Ihr, was Jesus Christus am Abend am Tag vor Seiner Kreuzigung, als Er im Obersaal in Jerusalem das Mahl mit Seinen Jüngern hatte, das in **Johannes Kapitel 13-15** beschrieben wird, machte? Ihr würdet gut daran tun, diese Kapitel einmal sehr gründlich zu studieren. Wenn diese Realität in Euch einsinkt, dann habt Ihr genau die Beschreibung dieser Vertrauensreise. ER half Seinen Jüngern, etwas sehr Wichtiges zu verstehen. Die Jünger hatten immer sehr viel Freude, wenn sie mit Jesus Christus zusammen waren. Sie genossen es, Ihn als Freund zu haben. Ich bin mir sicher, dass sie auch viel mit Ihm gelacht haben, und sie haben nicht versucht, perfekt und vollkommen zu sein, als sie mit Ihm zusammen waren. Ich habe ja schon erwähnt, dass sie darüber stritten, wer ihrer Meinung nach der Erste im Himmel sein sollte. Und sie wollten Feuer vom Himmel regnen lassen. Sie waren zuweilen sehr ausgelassen, wenn sie mit Jesus Christus zusammen waren, so dass Er sie manchmal ganz ordentlich zurechtweisen musste.

Als Jesus Christus auf dem Wasser wandelte, hat dies die Jünger völlig aus dem Konzept gebracht. Auch die Sturmstillung hat sie fassungslos gemacht. Doch in der Regel waren sie völlig entspannt, wenn sie mit Ihm zusammen waren. Sie zogen mit Ihm durch die Straßen, aßen mit Ihm, begleiteten Ihn zum Haus Seiner Freunde, Lazarus, Maria und Martha und genossen Seine Nähe. Sie hatten auch niemals Angst vor Ihm.

Jedes Mal, wenn von Gottes Präsenz im Alten Testament die Rede ist, schreckten die Menschen vor Ihm zurück und rannten aus Furcht davon. Sagte nicht Gott selbst zu Moses, der mit Ihm eine nahe Begegnung hatte und Moses die Fülle Seiner Gegenwart sehen wollte, dass dies nicht möglich wäre, weil ihn das sonst umbringen würde? Aber Moses sollte dann in diese Höhle gehen, und Gott wollte dort vorbeiziehen. Auf diese Weise konnte Moses Gottes Rücken sehen. Das war gerade noch möglich.

Warum war die Präsenz Gottes im Alten Testament so verzehrend?
Warum konnten die Menschen nicht in die Gegenwart Gottes kommen?
Ist Gott etwa so Furcht einflößend?
Hat Gott nach Maleachi und vor dem Matthäus-Evangelium irgendeine Veränderung an sich vorgenommen, so dass Er plötzlich zu einem

zugänglichen Gott geworden ist?

Nein, natürlich nicht. Was sich da zwischen dem **Maleachi-Buch** und dem **Matthäus-Evangelium** verändert hatte, war nicht Gottes Heiligkeit und Sein Wesen und auch nicht ein Sinneswandel, dass Er sich uns jetzt nett zuwendet. Der Unterschied besteht darin, dass Er nun Fleisch angenommen hatte und zu einem Menschen geworden war, den man sehen und anfassen konnte.

Als Jesus Christus, als Gott im Fleisch, auf die Erde kam, ging Er nicht zornig gegen die Menschen vor. ER hat sie da in keiner Weise beängstigt. Was wir da im Neuen Testament erfahren, ist der Grund, weshalb wir Gott im Alten Testament so sehr gefürchtet haben. Es war nicht deshalb, weil Gott so Furcht einflößend ist, sondern wegen unserer Sünde und unserer Schande. Wir waren nicht würdig, in Seine Gegenwart zu kommen, so wie es Jesaja in seiner Vision getan hat.

Jesaja Kapitel 6, Verse 1-5

1 Im Todesjahre des Königs Ussia sah ich den Allherrs auf einem hohen und ragenden Throne sitzen, während Seine Säume das Heiligtum (oder: den Palast) füllten. 2 Seraphe standen (= schwebten) über Ihm; jeder von ihnen hatte sechs Flügel: Mit zweien bedeckte er sein Antlitz, mit zweien bedeckte er seine Beine, und mit zweien flog er; 3 und der eine rief dem andern beständig die Worte zu: »Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen! Die ganze Erde ist Seiner Herrlichkeit voll!« 4 Dabei erbebten die Grundlagen der Schwellen von ihrem lauten Rufen, und das Haus füllte sich mit Rauch. 5 Da rief ich aus: »Wehe mir, ich bin verloren! Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne inmitten eines Volkes mit unreinen Lippen; und nun habe ich den König, den HERRN der Heerscharen, mit meinen Augen gesehen!«

Der Prophet gestand hier ein, dass er durch und durch ein böser Mann in einer Generation eines unreinen Volkes war. Unsere Unwürdigkeit in der Gegenwart Gottes war nicht das, was Gott uns fühlen lassen wollte, sondern Er wollte, dass die Schande in uns vernichtet wird. Als Jesus Christus als Gott im Fleisch erschien, erkannten die Menschen, die Ihm am nächsten waren, das gar nicht, wie zum Beispiel Maria und Josef oder Lazarus, Martha und Maria. Sie wussten nicht, dass Jesus Christus Gott im Fleisch war.

Matthäus Kapitel 16, Vers 16

Simon Petrus gab Ihm zur Antwort: »Du bist Christus (= der Messias; vgl. 1,16), der Sohn des lebendigen Gottes!«

Selbst als Petrus dies zu Ihm sagte, verstand Er noch nicht, dass Jesus Christus in Wahrheit Gott war. Es gibt nichts in der Hoffnung, welche die

Juden auf den Messias haben, das darauf hindeutet, dass er Gott im Fleisch sein soll. Der Messias, nach dem sie immer noch Ausschau halten, ist ein Mann, der wie Moses ist und der von Gott dazu ermächtigt ist, ein Befreier zu sein. Sie hatten auch damals keine Vorstellung davon, dass Gott selbst ins Fleisch kommen und unter ihnen weile konnte. Selbst die Jünger von Jesus Christus wussten das nicht.

Am Abend, als Er verraten wurde, befand er sich mit Seinen Jüngern im Obergemach in Jerusalem und sagte zu ihnen:

Johannes Kapitel 14, Verse 1-4

**1 »Euer Herz erschrecke nicht! Vertrauet auf Gott und vertrauet auf Mich!
2 In Meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, hätte ICH es euch gesagt; denn ICH gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten; 3 und wenn ICH hingegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, komme ICH wieder und werde euch zu Mir nehmen, damit da, wo ICH bin, auch ihr seid. 4 Und wohin ICH gehe – den Weg dahin kennt ihr.«**

Von was spricht Jesus Christus hier? Seit Generationen liest man diese Bibelpassage. Man geht allgemein davon aus, dass dies der Himmel und dass Er der göttliche Überbringer dieser guten Botschaft ist. Jesus Christus wird da als Makler betrachtet, der diese Wohnstätten bereit stellt. So haben wir in der Regel diese Stelle ausgelegt. Aber es geht hier nicht um die Entrückung, weil sie zu diesem Zeitpunkt noch ein Geheimnis war.

Jesus Christus sagt ihnen zunächst einmal, dass Er am nächsten Tag weggehen würde und zwar dadurch, dass Er am Kreuz stirbt. Aber dennoch sollten Seine Jünger sich nicht fürchten. Und was ist dann damit gemeint, dass Er wiederkommt? Die Auferstehung lag zu diesem Zeitpunkt nur 4 Tage in der Zukunft. Wie bereitet Er die Wohnstätte für uns im Herzen Seines Vaters vor? Indem der himmlische Vater zulässt, dass die Sünde in Seinem Sohn Jesus Christus gerichtet wird, damit unsere Schande am Kreuz zunichte gemacht wird.

Von daher gibt es nur wenig Verdammnis für diejenigen, die in Christus sind? Wenn Christen nicht ein wenig Verdammnis spüren, werden sie nicht das tun, was Gott will. So leben wir doch, nicht wahr?

Als ich Pastor war, da habe ich das immer wieder so gehört und man hat zu mir gesagt: „Bete für mich! Ich mache gerade Verdammnisgefühle durch.“ Was? Das, was Jesus Christus da sagte, war, dass es für Seine Jünger keinerlei Verdammnis geben wird, noch nicht einmal in ganz geringem Ausmaß. Selbst wenn Du vom HERRN mal eine harte Lektion erteilt bekommst, brauchst Du deswegen kein Verdammnisgefühl zu entwickeln.

Als Jesus Christus bei der Auferstehung wieder zu Seinen Jüngern kam, war Er nicht mehr nur Mensch, sondern da kam Er als auferstandene Menschheit. ER ist nicht auf dieselbe Art und Weise auferweckt worden wie das bei Lazarus der Fall war. Der Körper von Lazarus wurde einfach nur erweckt, aber er sollte wieder sterben. Doch Jesus Christus wurde in der Weise auferweckt, dass Seine Sterblichkeit Unsterblichkeit angenommen hatte. Dadurch ist Er zum Erstgeborenen einer völlig neuen Generation von Männern und Frauen geworden, die in Jesus Christus auferstanden sind.

Und als Jesus Christus Seinen Jüngern nach der Auferstehung im Obersaal in Jerusalem erschienen ist, benutzte Er noch nicht einmal die Tür. ER kam durch die Wand, was die Jünger völlig aus dem Konzept gebracht hat. Und das Erste, was Er sagte, war: „Fürchtet euch nicht!“

Was passierte da im Obergemach? ER wollte damit aufzeigen, dass Er die Beziehung, die Er zu Seinen Jüngern hatte, weiter aufrecht erhalten wollte. Die Jünger sollten herausfinden, wer Jesus Christus, wer der himmlische Vater und wer der Heilige Geist ist? Darum ging es bei dieser Begegnung im Obersaal von Jerusalem.

Was wir hier gehabt haben, werden wir auf der anderen Seite der Auferstehung haben; nicht erst in der Ewigkeit, sondern schon in dieser Welt wohnt Gott mitten unter Menschen. Jesus Christus wusste, dass Seine Jünger nicht verstehen würden, was Er da meinte.

Ihr müsst verstehen, dass es bei der obigen Bibelpassage nicht um den Himmel geht, sondern um dieses Leben hier auf der Erde. Denn das bringt Er in **Vers 3** zum Ausdruck, wo es heißt: „**Und wenn ICH hingegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, komme ICH wieder und werde euch zu Mir nehmen, damit da, wo ICH bin, auch ihr seid.**“ Wo befindet sich Jesus Christus da gerade, wo Er das sagt? Ist Er da im Himmel? Nein, Er befindet sich, geografisch gesehen, im Obergemach. Und wo ist Er wirklich? Und das ist etwas, was die Jünger zu diesem Zeitpunkt noch nicht wussten, was Er sie aber wissen lassen wollte. Und deshalb lockte Er sie ein wenig aus der Reserve, als Er in **Vers 4** sagte: „**Und wohin ICH gehe – den Weg dahin kennt ihr.**“

Ich kann da förmlich Petrus und Johannes vor mir sehen, die dabei sind, sich die Gunst von Jesus Christus zu erhaschen. Bei diesen Worten wollten sie sich keine Blöße geben. Deshalb murmelten sie: „Klar, wissen wir das!“ Und dabei hatten sie nicht die leiseste Ahnung, von was Jesus Christus da sprach. Aber da gab es noch Thomas, der in der Religion immer als „komischer Kauz“ dargestellt wird. Deshalb nennen wir ihn oft „den zweifelnden Thomas“, weil er immer so viele Fragen gestellt hat.

Etwas, was Religion absolut nicht aushalten kann, sind Fragen. Du musst in der Religion immer sehr hartnäckig sein, wenn Du eine Frage stellen willst. Und wenn Du einen Widerspruch bemerkst zwischen dem, was heute gepredigt wurde zu dem, was die Woche davor gesagt wurde, dann werden die falschen Propheten sehr nervös. Da dürfen keine Fragen gestellt werden.

Als ich vor ein paar Jahren in Kenia war, da waren wir zu 800 Personen in einem Stall, und wir sprachen über Gottes Liebe. Ich habe anschließend zu ihnen gesagt: „Habt ihr irgendwelche Fragen dazu?“ Und da schauten mich die Menschen so entsetzt an, als hätte ich zu ihnen gesagt: „Ich bin der Teufel“. Da dachte ich: „Was ist denn jetzt los?“ Alle starrten mich an. Und schließlich sagte der Mann, der mich nach Kenia eingeladen hatte, zu mir: „Die glauben dir nicht.“ „Was glauben sie nicht?“ „Sie glauben nicht, dass du willst, dass sie dir Fragen stellen können.“ „Und warum nicht?“ „Weil der letzte Amerikaner, der hier war, eine Predigt darüber gehalten hatte, wie sie Hausgemeinden gründen können. Und als einer ihm eine Frage stellen wollte, schaute er ihn an und sagt: 'Ich brauche deine Fragen nicht. Ich sage dir alles, was du wissen musst. Also sei still und höre zu! Du bist rebellisch!'" Ich habe dann 20 Minuten gebraucht, um sie zu überzeugen, dass sie Fragen stellen können und davon, dass ich dafür sehr offen bin.

Ich habe kein Problem damit, wenn Menschen mir Fragen stellen; denn ich fürchte mich auch nicht davor, einmal zugeben zu müssen, wenn ich etwas nicht weiß. Und da gibt es eine ganze Menge Dinge in der Bibel, die ich nicht richtig verstehe. An einer Stelle hat man zu einer bestimmten Sache die Aussage, an anderer Stelle dazu wieder eine andere, so dass es irgendwie unklar erscheint. Was ich im Hinblick auf die Dinge in der Bibel, die absolut wichtig sind, denke, ist, dass die Heilige Schrift da absolut klar verständlich ist. Und bei den Dingen, die nicht so für DEN GLAUBEN entscheidend wichtig sind, da ist die Bibel unklar, wie zum Beispiel bei den Fragen:

- Wie sieht der Himmel aus?
- Was ist die Hölle?

Wir wissen es nicht. Dazu enthält die Bibel an verschiedenen Stellen unterschiedliche Aussagen. Wenn wir uns diese göttlichen Wahrheiten dann anschauen, übersteigt das unser Denkvermögen. Aber wenn Jesus Christus sagt:

Johannes Kapitel 13, Verse 34-35

34 »Ein neues Gebot gebe ICH euch, dass ihr einander lieben sollt; wie ICH euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. 35 Daran werden alle erkennen, dass ihr Meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.«

Ist das etwa unklar? Wisst Ihr, warum wir über die Jahrhunderte hinweg so viele Diskussionen in der Theologie haben? Weil es leichter ist, theologische Debatten zu führen als Deine Glaubensgeschwister, Deinen Nächsten und Deinen Ehepartner so zu lieben wie Gott Dich liebt. Oh, wir lieben es, über ewige Sicherheit, über den freien Willen und über Gottes Souveränität zu diskutieren. Dann heißt es: „Dazu gibt es Prinzipien, und du musst ihnen glauben. Und wenn du das nicht tut, dann können wir auch keine Brüder sein.“ Doch das Einzige, was wir eigentlich tun sollen, ist, einander zu lieben, so wie Jesus Christus uns liebt.

Menschen haben die Theologie geschaffen, damit sie diskutieren und spekulieren können. Aber Du kannst Gott nicht durch Prinzipien und Lehren kennen lernen. Es gibt Lehrsätze, die Ihn beschreiben. Ich habe nichts gegen Lehren. Doch ich will mich nicht darüber erheben. Selbst wenn Du völlig falsch liegst, möchte ich Dich trotzdem lieben. Und selbst wenn ich total falsch liege, möchte ich, dass meine Glaubensgeschwister mich lieben. Denn nur wenn wir einander lieben und ehrlich zueinander sind, kommen wir zur Erkenntnis über die göttliche Wahrheit. Denn die göttliche Wahrheit findest Du nicht in einem Buch, sondern sie ist eine Person.

Johannes Kapitel 14, Vers 6

Jesus antwortete ihm (Thomas): „ICH BIN der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch Mich.“

Die Bibel ist WAHR. Ich sage nicht, dass es nicht so wäre; aber die Heilige Schrift ist nicht DIE WAHRHEIT. Jesus Christus ist DIE WAHRHEIT. Die Heilige Schrift weist auf Ihn hin und dient als Mittel zum Zweck. Und irgendwann im Verlauf der Geschichte sagten viele Prediger: „Es ist besser, unseren Auslegungen der Bibel zu folgen als Jesus Christus tief im Herzen zu erkennen.“ Und sie haben den Menschen beigebracht, einem Buch anstatt dem Erlöser nachzufolgen.

Und ich möchte Euch dazu einladen, in die Beziehung zu Gott neu einzusteigen. Sie basiert eben nicht auf Prinzipien.

Johannes Kapitel 14, Vers 5

Da sagte Thomas zu ihm: »HERR, wir wissen nicht, wohin Du gehst: Wie sollten wir da den Weg kennen?«

Das war die Frage, die der Jünger Thomas zuvor gestellt hatte. „Wir wissen ja noch nicht einmal wo Du hingehst. Wie sollen wir da den Weg kennen?“ Eine sehr gute Frage. Und deshalb hat Jesus Christus Seinen Jüngern das auch erklärt. Sie wussten zwar nicht, wohin Er ging, aber sie kannten den Weg: JESUS CHRISTUS selbst.

Somit kennen wir nicht nur den Weg, sondern wir wissen auch, wo wir hingehen. Es ist eben nicht der Himmel, sondern wir gehen zunächst einmal ins Herz des himmlischen Vaters, in den Himmel auf Erden. Die Ewigkeit beginnt im Herzen. Darauf müssen wir nicht erst warten, sondern die haben wir zum Teil bereits in diesem Leben hier und dann für immer im Reich Gottes.

Johannes Kapitel 14, Vers 8

Philippus sagte zu ihm: »HERR, zeige uns den Vater: Das genügt uns.«

Hier wird der Jünger Philippus ganz mutig. Und jetzt offenbart Jesus Christus Seine großen Geheimnisse.

Johannes Kapitel 14, Verse 9-11

9 Da sagte Jesus zu ihm: »So lange Zeit schon bin ICH mit euch zusammen, und (trotzdem) hast du Mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer Mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen; wie kannst du sagen: ›Zeige uns den Vater!‹ 10 Glaubst du nicht, dass ICH im Vater bin und der Vater in Mir ist? Die Worte, die ICH zu euch rede, spreche ICH nicht von Mir selbst aus, nein, der Vater, Der dauernd in Mir ist, Der tut Seine Werke. 11 Glaubet Mir, dass ICH im Vater bin und der Vater in Mir ist; wo nicht, so glaubt doch um der Werke selbst willen!«

Nun wird das Bild klarer. Wir wissen:

- Wohin wir gehen
- Wer den Weg bereitet hat
- Wer uns aufzeigt, dorthin zu gelangen

Johannes Kapitel 14, Vers 20

„An jenem Tage (wenn der Heilige Geist über euch kommt) werdet ihr erkennen, dass ICH in Meinem Vater bin und ihr in Mir seid und ICH in euch.«

An dieser Stelle hatte Jesus Christus die Beziehung zu Seinem Vater bereits beschrieben. Es ist das, was die Theologen „gegenseitiges Eindringen“ nennen. Der Vater ist NICHT mit dem Sohn oder der Sohn mit dem Vater oder nahe beim Vater, sondern der Sohn ist IM Vater, und der Vater ist IM Sohn. Und der Heilige Geist ist da irgendwo auch noch drin. Aber darüber sprechen wir später.

Jetzt wussten die Jünger, dass alles, was sie Jesus Christus tun sahen, der Ausdruck des himmlischen Vaters in Seinem Leben war.

Apostelgeschichte Kapitel 2, Vers 33

„Nachdem Er nun durch die Rechte Gottes (oder: zur Rechten Gottes) erhöht worden ist und den verheißenen Heiligen Geist empfangen hat vom Vater, hat Er jetzt diesen (Geist), wie ihr selbst seht und hört, hier ausgegossen.“

Hier versucht Petrus den Menschen zu erklären, dass Jesus Christus nichts aus Seiner eigenen Macht heraus getan hat, obwohl Er dies hätte tun können. Stattdessen hat Er Seine Rechte, göttlich zu sein, abgelegt und sich dazu erniedrigt im Fleisch auf der Erde mitten unter den Menschen zu leben.

Und wenn Jesus Christus in **Joh 14:3** sagt: **„damit da, wo ICH bin, auch ihr seid“** spricht Er da vom Himmel? Nein. Spricht Er vom Obergemach? Nein. Jesus Christus spricht hier davon, IM himmlischen Vater zu sein. Und der Vater ist in Ihm.

Und dann sagt Er in **Joh 14:20**. **„An jenem Tage (an dem Tag, an dem der Geist der Wahrheit über euch kommen wird) werdet ihr erkennen, dass ICH IN Meinem Vater bin und ihr IN Mir seid und ICH IN euch.“**

Johannes Kapitel 14, Vers 17

„ ... den Geist der Wahrheit, Den die Welt nicht empfangen kann, weil sie Ihn nicht sieht (d.h. kein Auge für Ihn hat) und Ihn nicht erkennt; ihr aber erkennt Ihn, weil Er bei euch bleibt und IN euch sein wird.“

Wozu Jesus Christus uns hier einlädt, ist eine Beziehung zum himmlischen Vater, so wie Er sie gehabt hat, als Er auf der Erde war. Jesus Christus will, dass wir dasselbe haben sollen, was Er auf Erden mit dem himmlischen Vater hatte. Es war das, was die Jünger 3 ½ Jahre bei Jesus Christus beobachtet hatten. Nun waren sie dazu eingeladen, dies selbst zu erfahren. Und der Grund, weshalb Jesus Christus gestorben ist, war der, dass Er für uns einen Ort im Haus des himmlischen Vaters vorbereiten wollte. Und der Grund, weshalb Jesus Christus zu den Menschen in Form des Heiligen Geistes wiederkam, war der, dass Er uns in dieselbe Beziehung ziehen will, die Er mit dem himmlischen Vater hatte, als Er noch auf der Erde weilte.

Somit ist Jesus Christus der Weg für uns. Das ist das Evangelium. Und Johannes sagt, dass wir daran teilhaben dürfen.

1. Johannes Kapitel 1, Verse 1-4

1 Was von Anfang an da war (= gewesen ist), was wir gehört, was wir mit unseren (eigenen) Augen gesehen, was wir beschaut und unsere Hände betastet haben, (nämlich) vom Wort des Lebens, 2 und (= ja) das Leben ist offenbar (= sichtbar) geworden, und wir haben (es) gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbar (= sichtbar) geworden ist, 3 was wir (also)

gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; die Gemeinschaft mit uns ist aber (zugleich) auch die (Gemeinschaft) mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesus Christus. 4 Und dieses (= diesen Brief) schreiben wir (euch), damit unsere Freude vollkommen sei.

Johannes Kapitel 20, Vers 31

Diese (Wunderzeichen) aber sind niedergeschrieben worden, damit ihr glaubt, dass Jesus der Gesalbte (= Christus, oder: der Messias), der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch DEN GLAUBEN Leben in Seinem Namen habt.

Denkt noch mal darüber nach!

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*